

Agentenkrieg im Grenzland

Peter Engelbrecht referiert in Bischofsgrün zu einem Thema, das auch die Luisenburg in den Fokus nimmt: menschenverachtende Spionage entlang des Eisernen Vorhangs.

Von Andrea Herdegen

WUNSIEDEL/BISCHOFSGRÜN. Urlaubern im Fichtelgebirge bleibt auch 34 Jahre nach dem Mauerfall nicht verborgen, wie nahe am ehemaligen Eisernen Vorhang sie ihre Ferien verbringen. Wenn sie nach einer Wanderung die Einheimischen fragen, wozu denn der Turm auf dem Schneeberg diene, erhalten sie zur Antwort: zum Lauschen, zum Abhören, zum Spionieren beim kommunistischen Feind im Osten. Sogar den Taxi-Funk in Peking konnte man von Oberfrankens höchstem Gipfel aus hören. Das berichtet Peter Engelbrecht, Journalist und Regionalhistoriker, seinen erstaunten Zuhörern am Donnerstagabend im BLSV-Sportcamp in Bischofsgrün. Engelbrecht, fast vierzig Jahre lang Reporter beim „Nordbayerischen Kurier“ in Bayreuth, hat intensiv recherchiert. Die Geschichte mit dem Taxi-Funk haben ihm ehemalige Schneeberg-Beschäftigte der US-Army erzählt, die sich den hochmodernen ausgerüsteten Lausch-Turm mit der deutschen Luftwaffe und dem Bundesnachrichtendienst teilten. Eigentliches Abhörziel waren vor allem die Flugbewegungen des sowjetischen Militärs.

Der Westen wurde im Gegenzug vom Wetzstein bei Lehesten in Thüringen aus belauscht. Wie Engelbrecht weiter berichtet, konnte die Stasi vom gleich hinter dem oberfränkischen Ludwigsstadt gelegenen 793 Meter hohen Gipfel Funktelefon-Gespräche und Polizei-Kommunikation bis in München, Stuttgart oder Karlsruhe abhören und für geheimdienstliche Zwecke auswerten.

Neben diesen Lausch-Angriffen gab es aber Engelbrecht zufolge noch weitere Spionage-Aktivitäten im Grenzland. DDR-Agenten zwängten sich, getarnt als Frankenwald-Urlauber samt Klappfahrrad, an speziellen Stellen unterm für alle anderen tödlichen innerdeutschen Grenzzaun durch, um Informanten in Westdeutschland zu treffen, Mikro-



Peter Engelbrecht referierte beim Förderverein Fichtelgebirge in Bischofsgrün über die Tätigkeit von Geheimdiensten entlang des Eisernen Vorhangs in Oberfranken.

Foto: Andrea Herdegen

filme entgegenzunehmen und den Agenten-Lohn zu übergeben. Andere nutzten speziell zu diesem Zweck angelegte Tunnel unter dem Todesstreifen.

Aufschluss darüber gibt ein Dokument des Bundeskriminalamts, das Engelbrecht

im Staatsarchiv Coburg gefunden hat und das den Bericht eines Überläufers enthält, der diesen Weg der Schleusung nach Westen mehrfach gegangen war. „Wären die Agenten über die regulären Grenzübergänge in die Bundesrepublik eingereist, wären sie der

bayerischen Grenzpolizei aufgefallen“, begründet der Experte die Nacht-und-Nebel-Aktionen im tiefen Frankenwald. Selten seien geschleuste DDR-Agenten erwischt worden. Sie hätten meist Haftstrafen von knapp unter zwei Jahren kassiert.

Interessant war für die Stasi alles, von Bautätigkeiten am US-Horchposten an der Hofer Hohensaas bis hin zu den Dienstplänen der Bundeswehr in Bayreuth. Selbst für den Wirtshausratsch in Ludwigsstadt bekam ein Spitzel regelmäßig 200 Mark, wie Engelbrecht weiter berichtet. Was nach der geheimdienstlichen Analyse davon verwertbar war, ließ er dahingestellt.

Viel effektiver war wohl die Falle des tschechoslowakischen Geheimdienstes, die Grundlage des Luisenburg-Regionalmusicals „Kalte Freiheit“ ist. Dort wurden Regime-Kritiker in fingierten deutschen Zollhäusern gezielt getäuscht, wurde ihnen vorgegaukelt, sie hätten die Flucht in den Westen geschafft. Noch auf tschechischem Gebiet gaben sie ihren – vermeintlich – deutschen und amerikanischen Befragern vertrauensvoll Geheimnisse preis, lieferten so gutgläubig Freunde und Bekannte ans Messer. Birgit Simmler, Autorin des Stücks, verfolgt Peter Engelbrechts Vortrag gespannt, obwohl dieser sich auf die innerdeutsche Grenze konzentrierte. „Als ich zum ersten Mal von den falschen Grenzen in Böhmen hörte, dachte ich, ich werde verarscht“, berichtet Simmler. Das könne nicht Realität gewesen sein. „War es aber!“ Deswegen habe sie sich in das Thema vertieft und das Stück „Kalte Freiheit“ geschrieben, dessen Figuren fast durchgehend an historische Personen angelehnt seien.

Luisenburg-Theaterfest

Einen Vorgeschmack auf das Stück „Kalte Freiheit – Spion zwischen den Grenzen“ bekommt das Publikum beim Theaterfest der Festspiele. Es findet am Pfingstsonntag ab 15 Uhr auf der Luisenburg statt. Die künstlerische Leiterin der Festspiele, Birgit Simmler, wird alle Eigenproduktionen und Gastspiele vorstellen. Der Eintritt dazu ist frei. Zudem kann man am Sonntag günstige Karten für alle Vorstellungen kaufen. red

Per pedes in die Partnerstadt

Der FGV Wunsiedel bereitet eine Viertage-Wanderung nach Schwarzenberg vor. Losgehen soll es am 31. Juli. Auch ein mehrtägiger Busausflug ins Erzgebirge ist geplant.

Von Christian Schilling

WUNSIEDEL. Die Pandemie hat viele Kontakte zeitweise nahezu unmöglich gemacht – vor allem über Grenzen hinweg. So führte die Pflege der Städtepartnerschaften ein eher stiefmütterliches Dasein, bis im vergangenen Jahr in Wunsiedels Partnerstadt Mende wieder erste Gespräche geführt wurden, um wieder mehr aufeinander zu zugehen. Einen ersten Schritt weiter ist in diesem Jahr die Stammortsgruppe Wunsiedel des Fichtelgebirgsvereins (FGV) um Vorsitzende Gisela Dittrich. Denn die Planungen für eine viertägige Wanderung in die Partnerstadt Schwarzenberg mit Start Ende Juli laufen bereits auf Hochtouren.

Bis die „Perle des Erzgebirges“ am 4. August erreicht ist, stehen aber noch Tausende kleine Schritte vor der maximal 15 Personen großen Wandergruppe – und etliche Höhenmeter. Schwarzenberg ist allerdings nicht das erste Mal Ziel einer Wanderung mit Ausgangspunkt Wunsiedel, wie Wanderführer Franz Mutz in einem Pressegespräch erklärte. Im Jahr 2000 marschierten, damals organisiert vom TV Wunsiedel, 16 Wanderer in vier Tagen von Wunsiedel nach Schwarzenberg. Im April 2013 gab es eine Wiederholung mit 14 Teilnehmern, sogar aus der Partnerstadt Volterra waren fünf Wanderer dabei. Und auch heuer ist Mutz zuversichtlich: „Wir werden sicher die 15 Teilnehmer zusammenbringen.“ Bei Bedarf werde die Wanderaktion im nächsten Jahr wiederholt.

„Wir wollen die Städtepartnerschaften am Leben erhalten und die Menschen zusammenbringen“, erklärte FGV-Ortsvorsit-

zende Gisela Dittrich die Motivation für die erneute Wanderung. Allerdings wolle man die Kontaktaufnahmen zu den anderen Partnerstädten nach Jahren des zwangsweisen Leerlaufs eher nach und nach angehen und Schwerpunkte setzen. So sei die Wanderung nach Schwarzenberg ohne einen Abstecher über die tschechische Partnerstadt Ostrov geplant. Dabei sollten sich vor allem die Vereine der Städte gegenseitig unterstützen. „Miteinander können wir mehr bewegen“, betonte Dittrich. Jeder Städtepartnerschaft solle künftig ein eigenes Thema gewidmet werden.

„Wir wollen die Städtepartnerschaften am Leben erhalten und die Menschen zusammenbringen.“

Gisela Dittrich Vorsitzende FGV Wunsiedel

Hier hakte Bürgermeister Nicolas Lahovnik ein: „Man merkt, mit wie viel Herzblut FGV und DFG bei den Städtepartnerschaften dabei sind.“ Der FGV Wunsiedel sei dabei ein Glücksfall, weil es keinen reinen Partnerschaftsverein mit Schwarzenberg gebe. Zudem bringe es für die Verständigung unter den Städten nicht viel, wenn sich nur Stadträte und Honoratioren untereinander treffen würden. Ein Gegenbeispiel sei hier die Deutsch-Französische Gesellschaft (DFG), deren Aktivitäten quasi aus der Bürgerschaft heraus angeregt würden. Wertvoll für die Be-

reiche Sport und Wandern sei, dass sich der FGV und im Nachhinein auch andere Vereine an das Engagement andocken.

In diesem Zusammenhang gab DFG-Vorsitzender Richard Beilein bekannt, dass bereits eine einwöchige Fahrt nach Mende in den Pfingstferien im nächsten Jahr am Ende der Planung sei. Lediglich letzte Details müssten noch ausgearbeitet werden. Unterstützt werden könnte die Fahrt vom Deutsch-Französische Bürgerfonds, der bürgerschaftliche Begegnungen fördere. Dieser gehe auf den 2019 zwischen Deutschland und Frankreich geschlossenen Vertrag von Aachen zurück und wurde im April 2020 errichtet.

„Die Städtepartnerschaften zu leben, ist wichtig, damit sich Leute treffen und kommunizieren können“, zog Gisela Dittrich ein Fazit. Und Bürgermeister Lahovnik ergänzte: „Europa muss zusammenhalten. Es ist gut, dass Sie es vorleben.“

Die Viertage-Wanderung: 31. Juli Start am Rathaus in Wunsiedel; Tour: Wunsiedel – Thiersheim – Hohenberg – Liebenstein-Ostroh Seeberg – Poustka/CZ etwa 31 Kilometer, Übernachtung in Franzensbad.

1. August; Tour: Poustka- Voltanov- Bad Brambach – Landwüst- Eubabrum- Zwota circa 32 Kilometer, Quartier Walfisch.

2. August; Tour: Zwota- Klingenthal – Aschberg – Kammloipe zur Weitersglashütte, rund 25 Kilometer, Übernachtung vor Ort.

3. August; Tour: Weitersglashütte – Auersberg – Riesenberger Häuser – Antonsthal-Bermgrün- Schwarzenberg Ziel, etwa 25 Kilometer, Übernachtung Hotel „Neustädter Hof“.

4. August; Ende/Möglichkeit am Wochenendprogramm Busausflug teilzunehmen.



Sie wollen die Städtepartnerschaften wieder mit Leben erfüllen (von links): Bürgermeister Nicolas Lahovnik, Richard Beilein von der DFG, Anita Beier und Gisela Dittrich vom FGV, Inge Schuster, Leiterin des Bürgermeisterbüros, und Wanderführer Franz Mutz.

Foto: Christian Schilling

Die Kosten für Übernachtung/Frühstück und betreute Begleitung: Übernachtung im Doppelzimmer pro Person 195 Euro, Übernachtung im Einzelzimmer 275 Euro.

Die Busfahrt: 4. August; Abfahrt 7.30 Uhr Busbahnhof Wunsiedel; 11.30 Uhr Ankunft auf der Waldbühne, 12 Uhr Ankunft im Hotel „Neustädter Hof“, Mittagessen/Zimmer beziehen. 15 Uhr zweistündige Stadtführung, danach Freizeit, eigene Gestaltung.

5. August; 9.30 Uhr Busausflug zur Landfarm, Kurzwanderung (leicht) zum kleinem Erzgebirge, Aufenthalt bis 12 Uhr, Rückfahrtmöglichkeit für Teilnehmer mit Handicap. Weiterwanderung 3,5 Kilometer zur Köhlerhütte (mittelschwer); Teilung der Gruppe: Kurzwanderer nach kurzer Wanderung Rückfahrt mit dem Bus zum Hotel, kurzer Aufenthalt und kleiner Fußweg zum Gartenfest. Wanderer gehen 3,5 Kilometer direkt zum Gartenfest. Ab 15 Uhr Verpflegung und gemeinsamer Abend, Grillfest und ge-

meinsamer Abend mit dem Erzgebirgsverein Schwarzenberg.

6. August; 9.30 Uhr Fahrt durchs Erzgebirge auf den Fichtelberg über Annaberg-Buchholz, dort circa 3 Stunden Aufenthalt, Besichtigung der Friedensglocke, Skischanzen und Verpflegungsmöglichkeit in Restaurants. 15.30 Uhr Rückfahrt nach Wunsiedel.

Preis: Doppelzimmer pro Person 210 Euro, Einzelzimmer pro Person 250 Euro; inklusive: Übernachtung/Frühstück, Eintritte, Stadtführung, Wander- und Reisebegleitung, Busfahrt.

Anmeldung

Kontakt Anmeldung für die Mehrtage-Wanderung oder den Busausflug jeweils bei Gisela Dittrich unter der Telefonnummer 09232/880942 oder per E-Mail an gisela.dittrich2@gmail.com. Anmeldeschluss ist der 15. Juni, die Teilnehmerzahl ist jeweils begrenzt.

Drogensortiment im Rucksack

THIERSHEIM. Ein ganzes Drogensortiment haben Beamte der Selber Grenzpolizei im Rucksack eines Mannes gefunden, als sie ihn und seinen Mercedes am Donnerstag auf der A 93 bei Thiersheim kontrollierten. Der 54-Jährige hatte mehrere Joints, Marihuana und ein Tabak-Marihuana-Gemisch dabei. Das Rauschgift beschlagnahmten die Grenzpolizisten und leiteten ein Strafverfahren nach dem Betäubungsmittelgesetz ein. Glück für den Mann war, dass er vor Fahrtantritt keine Drogen konsumiert hatte: Ein Drogentest verlief negativ. Im Anschluss konnte er seine Fahrt fortsetzen. red



Übergaben die Spende vor Ort (von links): Johannes Troesch, Vorsitzender Clubdienst Rotary, Clubmeister Matthias Merkl, Markus Walberer, Geschäftsführer Filumi gGmbH, Otto Max Schäfer, der Präsident des Rotary Clubs Fichtelgebirge, und Harry Ippling, Vizepräsident des Rotary Clubs Fichtelgebirge.

Foto: pr.

Rotary Club Fichtelgebirge unterstützt Filumi mit 2000 Euro

Das Osteopathische Kinder-Zentrum verwendet das Geld für Therapiewochenenden für Kinder und Eltern.

BAD ALEXANDERSBAD / MARKTREDWITZ. Unter dem Motto „Cocktails für einen guten Zweck“ hat der Rotary-Club Fichtelgebirge einen stilvollen Cocktail-Abend in der 615 Bar & Lounge in Marktredwitz veranstaltet. Neben angenehmen Gesprächen und Begegnungen stand, wie es in einer Mitteilung heißt, an diesem Abend auch handgemachte

Musik verschiedener Rotarier im Mittelpunkt – vom persischen Volkslied über klassische gesungene Arien bis hin zu abwechslungsreicher Bar-Musik.

Der Erlös des Abends – stattliche 2000 Euro – kommt nun dem Osteopathischen Kinder-Zentrum Filumi in Bad Alexandersbad zugute. Das Kinderzentrum will mit dem Geld Therapiewochenenden für Kinder (und ihren Eltern) ermöglichen. Der Rotary-Club mache gerne mit bei den „Wochenend-Patenschaften“, schließt die Mitteilung. red